



Farbe motiviert und schafft Identifikation – zwei wesentliche Faktoren, die den Prozess Bildung positiv begleiten. Architektur und Farbe können Lust auf Lernen machen, Mangel an beidem verstärkt Frustrationen und Ablehnung.

Lust statt Frust

Gelbe Lasuren auf Sichtbeton geben den Treppenhäusern der Düsseldorfer Realschule eine warme, vom Orange unterstützte Anmutung.

Realschule Düsseldorf
 Architektur und Farbgestaltung:
 Prof. Ursula Ringleben mit
 Mark Langenbahn, Düsseldorf
 Ausführung Fassade:
 Firma Glomb, Viersen-Dülken
 Ausführung Innenlasuren:
 Maler Löchte GmbH, Düsseldorf
 Standort: Kamper Weg 291,
 Düsseldorf-Vennhausen



Die Fassaden basieren auf einem mineralischen Wärmedämmverbundsystem, der eingefärbte Putz wurde anschließend mit drei Lasurschichten überarbeitet, um eine lebendige Changierung der Flächen zu erhalten.

Der Schock saß tief, doch geändert hat sich nichts. Mit der Pisa-Studie, die bei deutschen Schülern ziemliche Lücken diagnostizierte, hob ein vielstimmiges Lamento von Bildungspolitikern und -experten an, das kurzzeitig in einem wahren Stakkato an Ratlosigkeit, Forderungskatalogen und Betroffenheit gipfelte. Echte Ideen zur Reform des Bildungssystems sind aber nicht wirklich in Sicht, Finanzknappheit und Gremienköcheleien bremsen die wenigen Neuerungsansätze wirkungsvoll aus.

Wenn schon die große Reform auf sich warten lässt, dann ist es eigent-

lich umso zwingender, auf andere Weise positive Akzente zu setzen – beispielsweise durch die bewusste Gestaltung jener Orte, die der Bildung dienen. Dass Allerweltsbauten ohne Charakter, ohne signifikante Aussage kaum Identifikation zulassen und daher auch kaum zum Lernen motivieren, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben. Wer Schulen so baut, dass sie bereits rein optisch das zweifelhafte Flair der Restriktion und Anpassung signalisieren, darf sich kaum wundern, wenn die Einrichtung auf Ablehnung stößt.

Architektur sollte Lernlust und nicht Lernzwang visualisieren. Dabei hat die Architektur eine starke Ver-

bündete: die Farbe. Ziehen beide an einem Strang, dann ist das ein Gewinn für viele Schülergenerationen. Wer lange Stunden an einem Ort verbringt, sollte auch die Chance haben, sich mit ihm zu identifizieren. Das bedeutet für Architektur und Farbgestaltung, Lösungen zu entwickeln, die in der Lage sind, eigenständige Zeichen zu setzen, den Ort, die Altersstruktur und den Schultypus individuell zu interpretieren.

Wie unterschiedlich die Ausgangssituation, aber auch die Lösungen sein können, zeigen unsere beiden Beispiele: eine Erweiterung und ein Umbau.



Zurückhaltend grau geben sich die Eingänge der Weilheimer Grundschule, auch der Rollstuhlzugang.



Der Egalisierungsanstrich mit Silikonharzfarbe auf Silikonharzputz gibt dem Rot besondere Leuchtkraft.

ROTES SIGNAL

Obwohl die Grundschule des kleinen Dorfes Weilheim unweit von Tübingen in der zweiten Reihe platziert ist, also zurückgesetzt vom Straßenraum, setzt sie ein prägnantes Farbzeichen. Rot und Orange dominieren an der Fassade, die sich nach dem Umbau deutlichst vom dunkelgrünen Anstrich des benachbarten Rathauses davor absetzt. Eigentlich besteht die Schule aus drei Bauteilen: dem vorderen Teil, einst als Wohnhaus errichtet, dem hinteren, später angebauten Teil und dem Verbindungstrakt dazwischen, der das zentrale Treppenhaus birgt und die Niveausprünge zwischen den beiden Häusern ausgleicht. Die Umbaumaßnahmen lassen sich

äußerlich vor allem an der Frontfassade ablesen, die statt der einstigen kleinformigen Fenster nun großzügige Öffnungen zeigt. Weniger ersichtlich ist das angehobene Dach des Mitteltraktes, der nun über ein neues Oberlicht erhellt wird. Das augenfälligste Zeichen bleibt aber die Farbigkeit der Hülle des entkernten Gebäudeensembles. Früher schlicht und zurückhaltend in beige gefasst, signalisieren das Rot und Orange nicht nur Erneuerung, sondern auch Unbeschwertheit, Lebendigkeit und Selbstbewusstsein. Qualitäten, die eine Grundschule durchaus charakterisieren.

Weil auch das Interieur das halten muss, was das Äußere verspricht, tauchen die Farben auch im erschließen-

den Mittelteil auf. Rot und Orange geben sich die Brüstungen aus Stahlplatten, blau sind die Türen des Erdgeschosses gehalten, rot die der ersten Etage, orange die der zweiten Etage und gelb die des Dachgeschosses. Die Klassenräume selbst blieben – entgegen der ursprünglichen Idee, die Stirnwand auch farbig zu modulieren – neutral weiß. Nur die Vorhänge nehmen die Türfarben auf.

GOLDEN GEWANDET

Außerordentliche Betonung erfahren die großen Glasflächen des Realschulneubaus im Düsseldorfer Stadtteil Vennhausen durch die prägnanten Umrahmungen. Sie durchbrechen die Fassadenhaut und tauchen auch im Inneren mit ihrer goldgelben Farbige-

Grundschule Weilheim
Architektur und Farbgestaltung:
Noenen + Albus, Tübingen
Ausführung: Stuckateur Röhrer,
Tübingen und
Maler Kaipf, Gomaringen
Standort: Wilonstraße 41,
Tübingen-Weilheim



Der vordere Trakt trägt nach dem Umbau ein Wärmedämmverbundsystem auf EPS-Basis. Weil es sich um einen Fachwerkbau handelt, war die Öffnung der Fassade für große Fenster schwierig.

Fotos: Architekturbüro Ringelben (1), Christian Holl (2), Armin Scharf (3)

keit auf. Ansonsten zeigen sich die Fassadenflächen zweifarbig: Neben einem neutralen Grau stehen orange-rote Flächen, leicht gegeneinander versetzt. Diese Verschiebung überlagert den Bau mit einer neuen Flächigkeit, dekonstruiert sozusagen die Volumina der Architektur. Dieses Spiel gibt dem Baukörper eine zweite Ebene, lässt ihn aus zwei Sichtweisen betrachten. Und nimmt dazu auch noch die Umgebung auf, bestehend aus traditionellen Arbeiterhäusern mit grau verputzten Flächen und rötlichen Backsteinen.

Der Neubau erweitert eine vorhandene Schulanlage, deren Bestand aus den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts und aus der Gründerzeit stammt. Mit dem Neubau, der elf

Klassenzimmer, Fachräume und eine Bibliothek umfasst, entstehen Höfe, die sich unterschiedlich nutzen lassen und Treffpunkte bilden sollen.

Im Inneren dominiert Sichtbeton, der aber teils rot, gelb und orange lasiert wurde. Die mineralische Betonlasur unterstreicht mit der natürlichen Lichtführung in den Fluren ein wechselvolles Kontrastspiel. Auch wurden so die Farben der Fassaden nach innen geholt – rötliche Lasuren finden sich in den Fluren, gelbe innerhalb der Treppenhäuser, während das Grau des unbehandelten Betons die Grundlage bildet.

Die Klassenzimmer selbst bleiben neutral hell, wobei das Grau und Rot der Einbaumöbel für belebende Akzente sorgt. Diese Zweifarbigkeit

nimmt außerdem Kontakt zur Fassade auf – so sind Außen und Innen direkt miteinander verwoben.

Insgesamt baut das Farbkonzept der Architekten auf dem typischen Grau der Umgebung auf, moduliert und dynamisiert es durch leuchtendes Gelb und Rot.

KEINE REZEPTE

Die beiden Beispiele zeigen, wie unterschiedlich das Thema Farbe aufgegriffen werden kann. In beiden Fällen stammt das Farbkonzept von den Architekten selbst und basiert auf einem architektonischen Verständnis der Farbe, auf ihrer Anwendung als flächiges Wesen mit klaren Übergängen.

Armin Scharf